



Stillstand größtes Hindernis für heimische Wettbewerbsfähigkeit!

STRUKTURREFORM. Der Rat für Forschung und Technologieentwicklung und die Österreichische Industriellenvereinigung haben am 6. Juni zu einer hochkarätig besetzten Diskussionsveranstaltung unter dem Titel „Österreichische Forschungs- und Innovationspolitik in Zeiten wachsender globaler Dynamik“ eingeladen. Teilnehmer waren unter anderem die Bundesministerin für Finanzen, Maria Fekter, der Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft Deutschland, Hans-Jörg Bullinger, und der Direktor des Bereichs Wettbewerb, Industrie und Forschung des europäischen Rates in Brüssel, Jiří Buriánek. »

Die Themen der Vorträge reichten in einem großen Bogen von der Frage nach der Effizienz von Forschungsinvestitionen über den aktuellen Reformstau in Österreich bis zur Darstellung, wie international mit den globalen Herausforderungen umgegangen wird.

FORSCHUNGSRATSVORSITZENDER HANNES ANDROSCH zur Notwendigkeit von Reformen angesichts globaler Herausforderungen: „Österreich muss seine Hausaufgaben machen, um die Zukunft zu sichern!“

Die globale Dynamik und die daraus resultierenden großen gesellschaftlichen Herausforderungen haben sich in den vergangenen Jahren deutlich verstärkt. Von der Politik wird daher erwartet, dass sie Lösungswege beschreitet und geeignete Rahmenbedingungen – auch für Forschung, Technologie und Innovation – schafft.

Vor diesem Hintergrund zeigt die Analyse, dass sich in Österreich in den letzten beiden Jahrzehnten die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen schneller weiterentwickelt haben als die politischen Diskussions- und Entscheidungsprozesse. Damit klappt eine erhebliche Lücke zwischen den Ergebnissen Österreichs und vergleichbarer europäischer Staaten in aktuellen Rankings und Statistiken.

Vor allem notwendige Strukturreformen in der Verwaltung, im Pensionssystem oder dem Gesundheitswesen werden in Österreich seit Jahren aufgeschoben. In der Folge fehlen die dadurch gebundenen Ressourcen bereits heute in wichtigen Zukunftsbereichen. Dazu der Vorsitzende des Forschungsrates, Hannes Androsch: „In Deutschland hat man trotz Notwendigkeit einer Budgetkonsolidierung die Bereiche Wissenschaft, Forschung und Innovation nicht nur von Einsparungen ausgenommen, sondern hierfür bis 2015

rund elf Milliarden Euro zusätzlich veranschlagt. In einem Verhältnis von 10:1 auf unser Land umgerechnet würde dies ein Plus von 1,1 Milliarden Euro für den österreichischen Wissenschafts- und Forschungs-



Forschungsratsvorsitzender Hannes Androsch: „Bereits ein um ein Jahr späterer Pensionsantritt macht 1,7 Milliarden an Einsparungen aus. Gemeinsam mit der Rücknahme der Hackler-Regelung würden also rund 3,3 Milliarden Euro mehr für Bildung, Forschung und Innovation zur Verfügung stehen.“

sektor bedeuten. Das Geld wäre durchaus vorhanden, sofern in anderen Bereichen vernünftige Reformschritte gesetzt und damit Budgetmittel freigemacht werden.“

„Für eine kleine, offene Volkswirtschaft wie jene Österreichs ist es essenziell das Gesamtsystem derart zu optimieren, dass blockierte Ressourcen freigespielt werden können, um diese in Forschung, Innovation, Technologie und Bildung und damit in zukunftssichernde Bereiche zu investieren“, erklärt Rektor Peter Skalicky, stellvertretender Vorsitzender des Forschungsrates. Und Hannes Androsch präzisiert: „Schon ein um ein

Jahr späterer Pensionsantritt – und der liegt in Österreich im Durchschnitt bei nur 58 Jahren – macht 1,7 Milliarden an Einsparungen aus. Bereits mit diesem einen Schritt wäre die Gegenfinanzierung nicht nur gedeckt, sondern sogar überdeckt. Nimmt man die Hackler-Regelung dazu, wo derzeit Angestellte und Beamte zum Teil in die Frühpension gezwungen werden, könnten weitere 1,6 Milliarden Euro eingespart werden. Schon allein die Reform dieser beiden Bereiche würde also rund 3,3 Milliarden Euro mehr für Bildung, Forschung und Innovation freisetzen.“

FORSCHUNGSRAT ERARBEITET VORSCHLÄGE ZUR STRUKTURREFORM. Der Rat für Forschung und Technologieentwicklung hat in seinem kürzlich präsentierten Arbeitsprogramm als wesentliches Vorhaben das Projekt „Österreich 2050 – FIT für die Zukunft“ vorgestellt. Angesichts der bereits geschilderten notwendigen Reformschritte wird der Rat in diesem Arbeitsschwerpunkt eine systematische Recherche und Definition der größten strukturellen Herausforderungen in Österreich sowie – in enger Kooperation mit WIFO, IHS, AIT und weiteren nationalen und internationalen ExpertInnen – die Entwicklung konkreter Vorschläge für Strukturreformen unternehmen.

Geplant ist in einem ersten Schritt ein nationaler Foresight-Prozess, der als Grundlage zur Erarbeitung von Zukunftsszenarien und daran anschließend zur Formulierung konkreter Vorschläge für strukturelle Reformen in Österreich dienen wird. Der anstehende Veränderungsprozess zugunsten der Entwicklung Österreichs hin zu einer erfolgreichen Wissens- und Innovationsgesellschaft des 21. Jahrhunderts wird nur möglich sein, wenn dafür die entsprechenden Voraussetzungen in den Bereichen Bildung und Forschung geschaffen werden. »